

## Erste Kreisbeigeordnete Claudia Jäger besichtigt saniertes Biotop

Das Areal zwischen dem Naturschutzgebiet Gräbenwäldchesfeld von Hausen und der B 448 zählt zu den ökologisch wertvollsten Flächen in der Gemarkung der Stadt Obertshausen. Seit mehr als 30 Jahren haben wir uns für den Erhalt dieses abwechslungsreichen Lebensraums eingesetzt. Im Jahr 2000 hat die Stadt das Areal formlos an die Naturschutzverbände verpachtet, und seitdem werden in Absprache mit uns die Obstwiese und Wiesenfläche von einem Landwirt gemäht. Die Naturschutzverbände bemühten sich, die Verbuschung des Trockenrasens und des Feuchtgebietes zu verhindern. Doch die immer stärkere Sukzession konnte nicht verhindert werden und es wurden umfangreiche Arbeiten erforderlich. Mit Unterstützung der Stadt Obertshausen und der Finanzierung durch den Kreis Offenbach konnten die Maßnahmen im Herbst 2016 durchgeführt werden.

Am 6. Juni ist die Erste Kreisbeigeordnete Claudia Jäger nach Obertshausen gekommen, um sich gemeinsam mit Mitarbeitern der Unteren Naturschutzbehörde, der Stadt Obertshausen und Vertretern der Naturschutzverbände ein Bild von der sanierten Fläche zu machen.

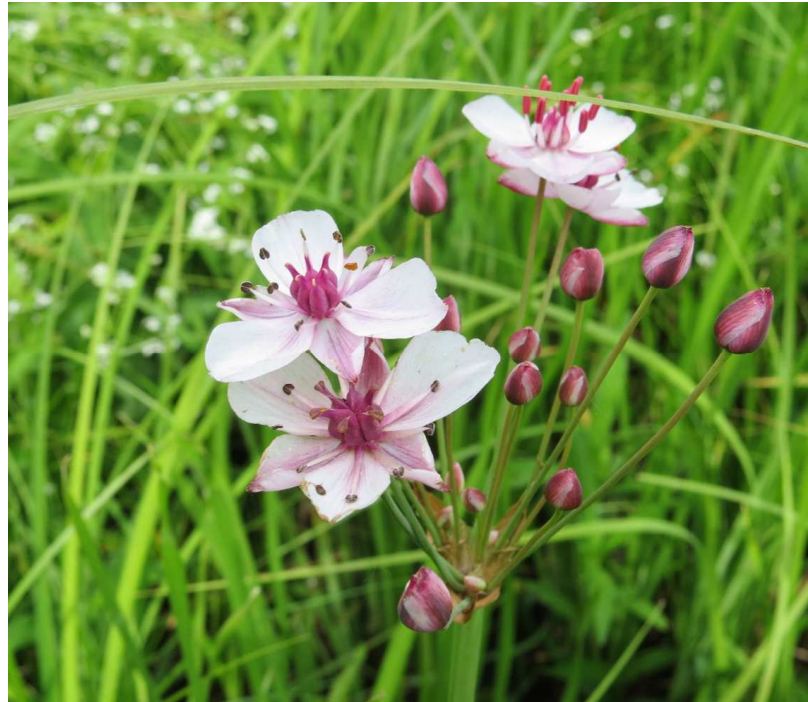


Erste Kreisbeigeordnete Claudia Jäger (hinten links), daneben Erster Stadtrat Michael Möser und Cornelia Holler vom Bauamt sowie Vertreter der Unteren Naturschutzbehörde, der Stadt Obertshausen und der Naturschutzverbände. Foto: E. Erlemann, 6.6.2017

Sie sagte: „Dank der erfolgreichen Pflegemaßnahme ist wieder ein Raum für seltene Pflanzen wie Schwertlilie, Blasen-Segge, Dreizahn und für viele Amphibien entstanden. Das Verschwinden der Weiden auf dem größten Teil des rund 7.500 Quadratmeter umfassenden Gebietes hat den Weg für schützenswerte Seggen wieder freigemacht. Damit wird diese Fläche ähnlich wertvoll wie das angrenzende Naturschutzgebiet selbst und kann mit diesem vernetzt werden.“

Gleich bei der Ankunft gab es eine große Überraschung: 27 blühende Schwanenblumen überragten die Seggen! Letztmals sind hier im Jahr 1999 vier Pflanzen von dieser Art festgestellt worden.

Foto: P. Erlemann, 6.6.2017



Die Umweltdezernentin des Kreises Offenbach dankte der Stadt Obertshausen, den örtlichen Naturschutzverbänden und den Fachleuten in der Unteren Naturschutzbehörde, die in einer gemeinschaftlichen Aktion dafür gesorgt haben, dass artenreiche Wiesen wieder auf einen grünen Zweig kommen. „Das kleinere Areal im Süden und das benachbarte Gelände – seit 1990 eines von heute 33 Naturschutzgebieten im Kreis Offenbach – bilden das Fundament für den Erhalt von Großseggenriedern. Beide Biotope haben damit dasselbe Entwicklungsziel“, sagte Claudia Jäger.

Den Naturschutzverbänden in Obertshausen ist es zu verdanken, dass die Gehölze nicht schon früher dominant wurden. Die ehrenamtlichen Kräfte sorgten jahrelang für die Offenhaltung des Feuchtbiotops, bis die Pflegearbeiten nicht mehr zu bewältigen waren. „Ohne ein Eingreifen der Naturschützer hätte dies wahrscheinlich das Aus für das Seggenried bedeutet“, sagte die Erste Kreisbeigeordnete.

Die professionelle Entbuschung in großem Umfang erwies sich als schwierig, da das Feuchtgebiet aufgrund des nassen Bodens nicht befahren werden kann. Außerdem mussten Möglichkeiten zur Finanzierung der Kosten der Entbuschung in Höhe von rund 60.000 Euro gefunden werden. Schließlich übernahm die Stadt Obertshausen im Herbst 2016 unter fachlicher Begleitung der Unteren Naturschutzbehörde die Regie und beauftragte ein ökologisches Planungsbüro.

Eine Spezialfirma realisierte das Vorhaben schließlich, indem das Weidengebüsch vom Weg aus mit einem 20 Meter langen Greifarm gerodet wurde. Finanziert wurde das Projekt aus dem Fonds des sogenannten naturschutzrechtlichen Ersatzgeldes, das früher noch für Flächenversiegelungen ohne sofortigen Ausgleich gezahlt werden musste.

Die weitere Pflege des Gebiets ist künftig durch die Stadt Obertshausen sichergestellt. „Das Naturschutzpotential der Fläche ist enorm. Wenn sich die Seggen wieder ausgebreitet haben, können hier Schnepfen und Rallen brüten, und vielleicht sehen wir hier Störche, die auf Nahrungssuche gehen“, sagte Erste Kreisbeigeordnete Claudia Jäger.



Teilaspekt der sanierten Fläche im Frühjahr 2017.

Foto: P. Erlemann, 1.4.2017

NABU-Vorsitzender Peter Erlemann gab einen kurzen Überblick zur Entwicklung des Gebietes. Dank Unterstützung der Stadt Obertshausen konnten Ende der 1980er Jahre das Straßenverkehrsamt Frankfurt und die Obere Naturschutzbehörde überzeugt werden, die Trasse der alten Bundesstraße 448 zurückzubauen und die geplante Zufahrt zum Wirtshaus Kreuzung an den Straßendamm der neuen Bundesstraße zu verlegen.

Zudem fanden Pläne Zustimmung, auf einem Teil des Areals eine Obstwiese mit Hochstämmen zu pflanzen, große Basaltsteinhaufen als Lebensraum für Reptilien anzulegen und das Feuchtgebiet zu erhalten.

Intensive vegetationskundliche und floristische Untersuchungen in den Jahren 1998 und 1999 ergaben 219 Blütenpflanzenarten. 14 davon waren auf der Roten Liste und neun weitere auf der Vorwarnliste aufgeführt.

Im selben Zeitraum wurden auch die Vorkommen der Schmetterlinge untersucht. Mit 403 festgestellten Arten, darunter 45 geschützte bzw. 28 auf der Roten Liste geführte Arten, konnte der hohe ökologische Wert des Gebietes zusätzlich belegt werden.

Im Laufe der Jahre sind immer mehr Gehölze aufgewachsen und haben die Standorte der seltenen und gefährdeten Pflanzen zunehmend bedrängt. Um dies zu verhindern, blieb als einzige Möglichkeit die Sanierung der Fläche.

Mit der Anlage eines Ersatzlebensraums für Zauneidechsen, die auf dem Gelände für eine neue Produktionshalle der Firma Mayer lebten und umgesiedelt werden mussten, erfolgte ein erster großer Schritt.

So blieb noch die Sanierung des Feuchtgebietes, die nun erfreulicherweise realisiert worden ist.